**Ö.D.A. Österreichische DialektautorInnen und Veit Aschenbrenner Architekten**

**SprachSpielHörGang**
Interaktive Installation im öffentlichen Raum

**Projektbeschreibung**

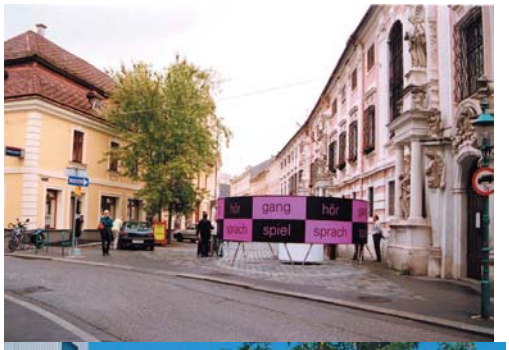
Zur Geschichte des Projekts:

Das Projekt SprachSpielHörGang wurde entwickelt im Rahmen des Förderprogramms „Der 6te Sinn“ 2005, ein partizipatives Vernetzungsprojekt im 6. Bezirk.
Die Partnerschaften entstand durch eine durch IG Kultur vorgenommene zufällige Zusammenführung (Losverfahren) zweier soziokultureller Einrichtungen. Dabei entstand die Partnerschaft zwischen Ö.D.A. Österreichische DialektautorInnen und Veit Aschenbrenner Architekten.

Das gemeinsame Projekt SprachSpielHörGang wurde im Herbst 2005 am Fritz Grünbaum Platz realisiert.
2006 konnten wir unsere Zusammenarbeit fortsetzten und die Installation vor der Wiener Urania mit den Wiener Volkshochschulen und im Museumsquartier Wien mit dem Quartier 21 realisieren. Mit der Aufstellung in St. Pölten gemeinsam mit den Stadtmuseum transportierten wir die Installation auch über die Grenzen Wiens hinaus.

Weitere gemeinsame Installationen sind für das Jahr 2007 geplant.
Die Ergebnisse aller Aufstellungen wurden und werden dokumentiert.
Das Wien Museum ist daran interessiert diese Dokumentation im Rahmen einer Graffiti

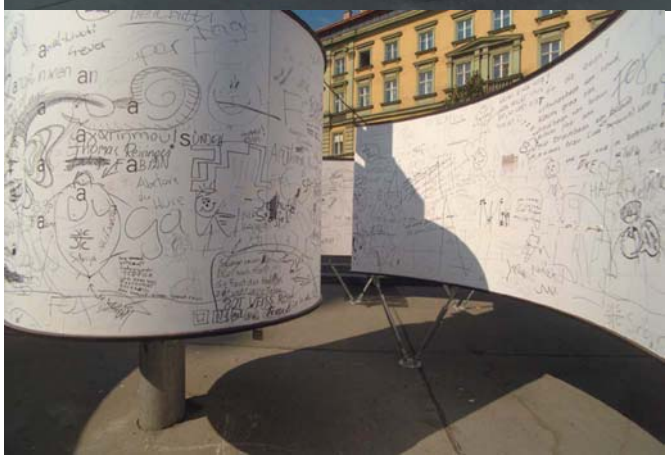
Ausstellung zu zeigen und das Objekt zusätzlich am Karlsplatz zu präsentieren.



Inhaltliche Thematik des Projektes

Das begehbare Objekt SprachSpiel HörGang ist ein ikonografisches Zeichen im Stadtraum.
Sein Thema ist die Integration und Transformation alltäglicher Kultur.
Es überformt den alltäglichen Typus der Litfasssäule in die Horizontale von ungewohnter Größe, bewirbt sich an der Oberfläche selbst und bildet zum Außen ein Innen. Das traditionelle „Werbestadtmöbel“ transformiert sich zu kommerziell unverfügbarem Raum. Über eine Tonanlage wird die Installation akustisch bespielt.

Ausgehend von 4 Dialektgedichten in konkreter Poesie  bilden die gekurvten Schalen einen intimen, öffentlichen Raum für SPIELerische Kommunikation und Interaktion von SPRACHlichen Inhalten über HÖRerlebnisse in GANGbarem räumlichen Element.
Die Struktur der Gedichte unterstützt ihre Positionierung im Raum.
Die WienerInnen werden aufgefordert aktiv über die Sprach-, Ton- und Schriftinstallation zu kommunizieren und die gegebenen Texte zu überlagern. Die Notate werden in die akustische Installation aufgenommen.
Das Endergebnis ist das demokratische Produkt einer multikulturellen, pluralistischen Gesellschaft.



SprachSpielHörGang

**Projekteinschätzung**

Kommunikation
Die Installation ermöglicht Kommunikation über das gesprochene und geschriebene Wort. Anonyme Notizen und daher inhaltlich ungebremste Ausdrucksformen sind Kommunikation; ob sie nun zur Äußerung von Ansichten verwendet werden, welche man/frau von Angesicht zu Angesicht nicht von sich geben würden, oder ob sie wie insbesondere im „SprachSpielHörGang“ assoziativ gedichtete Reaktionen auf gedichtetes sind. Mit teils großer Konzentration oder eben teils launiger Freude am Sprachspiel werden hier von Menschen jeden Alters Botschaften angebracht.

Community and Sozial Arts
Die Bedeutung freier und anonymer Ausdrucksmöglichkeiten in dichterischer, künstlerischer oder zweckgebunden Form ist für den Menschen enorm. Als Kulturkonstante hat sie Mag. Thomas Northoff wissenschaftliche bearbeitet („Die Sprache an den Wänden“, Löcker Verlag, Wien, 2005)
Jegliche Verbote seit der Antike konnten die Wort Graffiti zwar einschränken, aber nie und in keiner schriftmächtigen Kultur unterbinden. Was jedoch erreicht wurde, ist die Schaffung eines gewissen Unrechtsbewusstseins, das vor allem unter den Erwachsenen zum Tragen kommt.
Das Projekt „SprachSpielHörGang“ beweist auf verblüffend einfache und seriöse Art das auch heute ungebrochene Vorhandensein des Wunschs nach dieser Ausdrucksweise. Bei den mehrmaligen Aufstellungen des Projekts waren es erstaunlich viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sich anregen ließen, diese Hemmschwelle zu überwinden.
Die Installation ist eine Möglichkeit den Gestaltungsdrang, in der eigenen Lebenswelt „Spuren“

zu hinterlassen zu fördern und zu entwickeln. Gleichzeitig interagieren die Benutzer auf bereits vorgegebene „Notate“ mit ihren eigenen Ausdrucksmöglichkeiten. Subjektiv differenzierte Artikulation wird ermöglicht.
Die Installation ist ein Teil einer zeitgemäßen Kommunikationskultur.

**Biographien**

Ö.D.A. Österreichische Dialektautor/Innen/en, Institut für Regionale Sprachen und Kulturen: Forschungs- und Dokumentationsstelle für Dialekt, Dialektliteratur, Minderheitensprachen und regionale Kulturen, für alle Belange des Dialekts in Kunst, Kultur und Gesellschaft mit allen dazu damit zusammenhängenden Fragen.Gründungsjahr: 1988
Dei Mitglieder der Ö.D.A. sind vor allem Literatur- und Musikschaffende aus ganz Österreich sowie WissenschaftlerInnen, die sich mit Dialekt befassen.

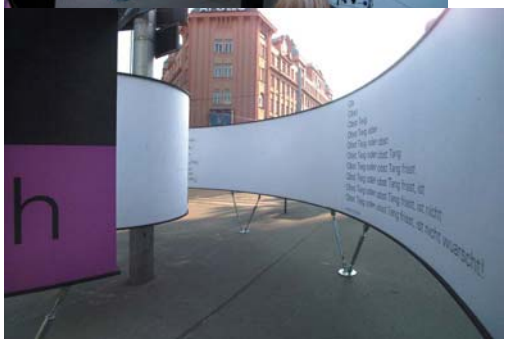
Hauptaktivitäten:
- Veranstaltungen mit österreichischen DialektautorInnen/-LiedermacherInnen
- Herausgabe der Dialektzeitschrift „Morgenschtean”
- Betreuung und Ausbau des vorhandenen Dokumentations-Archivs
- Herausgabe von Büchern, Broschüren und Tonträgern (IDI-Ton-Reihe)
- Durchführung von und Mitwirkung an Symposien zu Fragen des Dialekts
- Publikation wissenschaftlicher Ergebnisse

u.a. Mitglied von:
- IG Kultur Österreich
- IG AutorInnen
- ARGE Region Kultur
- Sektion Literatur des Wiener Volksbildungswerks

Veit Aschenbrenner Architekten:
Architekturbüro für kontextuelle Architektur. Architekturen aller Maßstäbe von Innenraumgestaltungen bis zum Städtebau als unaufdringlicher, „infrastrukturellen Hintergrund“, der aktiv das Lebensumfeld gestaltet.
Die Vielzahl von Perspektiven auf eine Aufgabe und die Vielzahl von Möglichkeiten limitieren sich in der Auseinandersetzung mit dem Kontext. (Als staatlich eingetragene MediatorInnen fördern wir die Eigenverantwortung und die Identifikation aller Beteiligten im Entwurfsprozess)
Die Architektur die aus dieser Herangehensweise entsteht, ist oft unkonventionell und eigen-artig.
Unsere Architektur ist entidiologisiert, die Dichotomie Avantgarde versus Tradition aufgehoben. Durch die Analyse des Kontextes, dem partnerschaftlichen Verhältnis mit den NutzerInnen und unserem Verständnis zur Aufgabe entsteht nachhaltige, non-formale Architektur. Das

Schlagwort „Nachhaltigkeit“ wird in diesem Sinne um eine „kulturelle“ Ebene erweitert.

Mitglied von:
- IG- Architektur seit 2005
- Vorstandsmitglied ÖGFA, Österreichische Gesellschaft für Architektur seit 2005
- Vorstandsmitglied „Maria Biljan-Bilger Ausstellungshalle“ von 2003-2004



www.innovationspreis.org